

Gernot Rumpf
(geb. 1941) Bildhauer



Wer kennt ihn nicht in der Pfalz? Gernot Rumpf wurde in Kaiserslautern geboren und blieb ein Leben lang der pfälzischen Heimat treu. Er stammt aus einer Bildhauerfamilie, bereits sein Vater und sein Großvater waren in dieser Kunst bekannt. Rumpf absolvierte ein Bildhauerstudium in München und hat seit 1965 seine eigene Werkstatt für Bronzeguss in einem kleinen Dorf bei Neustadt a. d. W. Dort schuf er viele seiner beliebten und volkstümlichen Werke, zusammen mit seiner Frau Barbara Rumpf. Seine Tochter Eva wurde Keramikerin. An der Universität in Kaiserslautern hatte er ab 1979 eine Professur, die er bis zu seinem Ruhestand ausübte.



Er hat ein riesiges Werk geschaffen, nicht nur was die Anzahl betrifft, sondern auch die Größe seiner Kunstwerke. Viele gewaltigen Brunnenanlagen, viele Kirchengestaltungen; vom Altar über Sitze, Ambo und Kerzenleuchter, viele große Figuren. Berühmt wurde er mit dem Schöpfungsaltar im Xantener Dom, in welchem er auf seine typisch naturalistisch-phantastische, liebenswerte und skurrile Art die Tier- und Pflanzenwelt darstellte, mit dem Mittelpunkt eines Eies, Symbol für das Leben. Rumpf war ein Außenseiter, bald aber auch ein Neuerer, in einer Kunstwelt, in welcher nach 1945 fast ausschließlich die Abstraktion dominierte. Und dann kommt da einer mit einer atemberaubenden Technik, mit dem Können der alten Meister, mit dem Witz des Pfälzers, der Tiefe eines Theologen, der Liebe zur Tierwelt und der Huldigung an seine pfälzische Heimat. Das war und ist außergewöhnlich und die Fülle und Unterschiedlichkeit seiner Werke kann man nur bewundern. Weit weg von modischen Trends, von Werken,

die dem Betrachter unverständlich sind, ist er sich ein Leben lang treu geblieben. Einen „Rumpf“ erkennt man sofort.



Und die Unterschrift des Meisters ist eine kleine Maus, die sich in jedem seiner Werke versteckt. – Bundeskanzler Helmut Kohl gab ihm 1989 den Auftrag als Gastgeschenk einen monumentalen Löwenbrunnen für Jerusalem zu schaffen.



Die meisten der Rumpf'schen Werke findet man aber in der Pfalz. Man kann mühelos einen dreiwöchigen Urlaub in der Pfalz mit dem Auffinden und Besichtigen seiner Werke verbringen. Ein ganz besonderes Vergnügen, und er hat seiner Heimat damit viele liebenswerte Denkmale gesetzt. Da ist der skurrile Ilwetrutsche-Brunnen in Neustadt, vor dem der Fremde ratlos steht, denn es zeigt einen Brunnen mit verrückten Hühnern, Mischwesen aus anderen Tieren und Vögel und auch menschlichen Gesichtern. Die seltsamen Lebewesen schlüpfen aus Eiern, marschieren durch die Brunnenanlage, zeigen sich mit Hüten, Locken, Zöpfen usw. dem Betrachter und in der Mitte wandern viele in einen offenen Sack, neben dem eine Stalllaterne und eine brennende Kerze stehen. Was bedeutet das? Tipp: man frage ganz einfach einen Einheimischen.... Eine einsame Ilwetrutsche mit Kopftuch hat sich auf den Wochenmarkt verirrt und begrüßt dort die Marktbesucher.



Wer die komplizierte Reformationsgeschichte erzählen will, der sollte nach Ludwigshafen zum Lutherbrunnen fahren, einer ebenso großen Brunnenanlage vor der zerbombten Friedenskirche. Rumpf hatte die geniale Idee den Brunnen in einen evangelischen und einen katholischen Teil aufzuspalten und bewies eine profunde Kenntnis der Reformationszeit. Martin Luther erscheint höchstselbst und besonders seiner Ehefrau Katharina ist eine wundervolle Darstellung gewidmet, die Frau mit dem scharfen Verstand und die in ihrer Küche die vielen Gäste des Herrn Doktors verköstigen musste. Es soll weltweit nur zwei oder drei Darstellungen auf Lutherdenkmälern von ihr geben. Seltsames Getier hat sich niedergelassen.



Auf der katholischen Seite ein kleiner Drache mit der Kuppel des Petersdoms auf dem Kopf. Überall sprudelt Wasser und es führt eine Treppe durch die gespaltene Anlage. Auf der Rückseite gibt es zwei Sitzgelegenheiten: einen Stuhl für den häretischen Doktor Martin Luther und einen Sessel für den Medicipapst Leo X. Überall sprudelt das Wasser. Wer will, kann sich hier niederlassen und ein ökumenisches Streitgespräch beginnen. Ein schmales Bächlein führt bis zur zerstörten Kirche, voll mit Symbolik des Lebens und Glaubens. Religionslehrer sollten hierherkommen und ihren Schülern auf unkonventionelle Art die große Glaubensspaltung des ausgehenden Mittelalters erklären. – Das Besondere an Rumpf's Kunst: sie ist kenntnisreich, heiter und hinter sinnig, vor allem optimistisch und ausnahmsweise strotzt hier das Leben und nicht die Bedenkenträgerei und das Miesmachen.



Der Saubrunnen in Bornheim ist dem Borstentier gewidmet, das sich hier vergnügt, lacht und tanzt. Ein kleiner Tabakbrunnen erinnert in Hayna an die vielen Tabakfelder in der Rheinpfalz, ein Weedbrunnen im rheinhessischen Dorf Büdes-Erbenheim erinnert an die mühevollte Zeit des Wäschewaschens mit der Hand, aber auch dem örtlichen Kirchenpatron St. Nepomuk ist mit Siegespalme und Pfaffenhütchen ein Denkmal gesetzt. Und natürlich haben sich einige Ilwwetritsche aus der Pfalz hierher verirrt. Rumpfs Kunst kann „begangen“ werden, im wahrsten Sinn des Wortes.



Die Kinder dürfen sich auf die Tiere setzen und wer genießt nicht einen Ritt auf dem gewaltigen Pferd des Volkers von Alzey am Roßmarktbrunnen in Alzey?

In Mainz steht vor dem Kultusministerium ein gewaltiger Glockenbaum mit Glocken aus allen Teilen der Erde. Im Volksmund heißt das Werk: Beamtenwecker.



Auch auf dem Domplatz findet man ein Rumpf'sches Werk: die Heunesäule, die ursprünglich im Dom eingebaut werden sollte mit 4 Manschetten die Mainzer Geschichte erzählen: Bischofsstadt, Stadt der Kriege, Jüdisches Mainz und die Fassenacht. Und wo sitzt die Maus? Schauen Sie mal beim Kriegswolf genau nach... Nicht weit davon in der wunderschönen Rokokokirche St. Peter gibt es einen originellen Altar mit den Fischen des Lebens, die sich als Parodie auf die Menschheit zeigen. Einige tragen natürlich auch Fassenachtshüte.

Überschüttet mit Preisen und Anerkennungen ist er sich und seiner Heimat treu geblieben.

Kunst muss heute mahnend sein, ernst und möglichst unverständlich. Nicht so bei Gernot Rumpf: den versteht jeder, jeder der sich in der Geschichte des Landes und in der Bibel auskennt. Man steht, studiert, lacht, denkt nach und erfreut sich an der Fülle des Lebens. Das Leben ist bunt, auch grausam, auch verwirrend, aber auch schön. Es darf genossen werden, Kinder können auf dieser Kunst herumkrabbeln und den Erwachsenen wird klar, dass der große Berliner Maler Max Liebermann Recht hatte: *Kunst kommt von Können, käme sie von Wollen, hieße sie Wulst.*

S



Christina Kupczak